

„Wer bin ich?“

Der Wirtschaftler:

Er bewirtschaftet seinen Wald schon lange, erledigt nach Möglichkeit die meisten Arbeiten selbst und hat genaue Vorstellungen, wie sein Wald auszusehen hat. Er besitzt einiges an notwendiger Ausrüstung und vertraut auf die Kenntnisse und Erfahrungen der Vergangenheit. Andere Personen (Unternehmer) lässt er nicht gerne in seinem Wald arbeiten. Er schaut genau auf den Holzpreis, wenn er einen Holzeinschlag durchführen will und spekuliert dabei gerne mal, den Höchstpreis der Saison zu erwischen. So erklärt sich, dass er nicht selten unzufrieden mit der Holzmarktlage ist, weil es nach seiner festen Überzeugung durchweg zu wenig Geld für die Erzeugnisse aus dem lange mit Hingabe gepflegten Wald gibt.

Der Ökologische:

Solche Menschen nennen meist kleinere Flächen ihr Eigentum und sehen ihren Wald in erster Linie als Naturraum, der sich möglichst ungestört in eine natürliche Richtung entwickeln soll. Sie haben kaum Bezug zu wirtschaftlichen Überlegungen bei der Waldpflege. Sie stehen eher dem Urwaldgedanken nahe und akzeptieren Holznutzung oft nur dann, wenn es unbedingt sein muss (Schadereignisse). Allenfalls Brennholz ist ein toleriertes Nebenprodukt dieser sanften Landnutzungsform. Ihr Wald braucht keinen Ertrag abwerfen, sondern soll für das Wohl der Allgemeinheit da sein.

Der Hobbywaldbesitzer:

Diese Waldbesitzerspezies ist noch nicht so lange verbreitet. Sie hat nicht selten ihren Wald gekauft, um mal so richtig ihre individuellen Wunschvorstellungen darin austoben zu können. Für den einen ist er Fitnessstudio (Brennholz sägen, spalten, stapeln), für den anderen Labor (viele verschiedene Baumarten anpflanzen und schauen, was draus wird). Dieser Wald kann auch einfach nur Freizeitgelände für die ganze Familie sein; mit Hütte, manch eigenwilliger „Einrichtung“ und vielleicht am liebsten vielen Wildtieren in Sichtweite. Dieser Typus lernt mit der Zeit durch die eigene Erfahrung viel Neues - Anstrengendes wie Lehrreiches - zum Naturraum Wald.

Der (fast) „vergessene“ Waldbesitzer:

Er hat, wie die meisten, seinen Wald geerbt. Diesen hat er schon einige Zeit aus seinem Blickfeld verloren. Er brauchte kein Brennholz und war sowieso der Waldarbeit nicht zugeneigt, da diese z.B. früher vom Vater als dessen Hobby erledigt wurde. Immer öfter hat dieser Waldbesitzer seinen Lebensmittelpunkt inzwischen weit weg von seiner alten Heimatgemeinde. Meist wuchs der Wald ganz ungestört vor sich hin und hat nicht auf sich aufmerksam gemacht. So liegt er im Dornröschenschlaf, wird immer dichter und meldet sich erst bei einem Sturm- oder Borkenkäferproblem wieder zurück. Dann ist meist die FBG der gefragte Helfer in der Not.

Die Forstbetriebsgemeinschaft ist in Zusammenarbeit mit den staatlichen Forstverwaltungen (AELFs) für alle Waldbesitzerarten da, dies aber in sehr unterschiedlicher nachgefragter Intensität. Der Wirtschaftler ruft zuweilen mehrmals in der Saison an, um sich über die Holzpreisentwicklung zu erkundigen. Der Hobbywaldbesitzer braucht unbedingt noch Tipps zu den Eigenschaften der Baumarten und weitere exotische Pflanzen für seinen Versuchsgarten, die er dann mit FBG-rabatt bei der Baumschule erwerben wird. Stürme und Borkenkäfer bringen Fichtenwaldbesitzer ohne wirtschaftliche Interessen dann doch oft in den Schoß der Förster, die das Holz an den Mann und danach mit passenden Ratschlägen die Kahlfäche wieder in die Spur bringen.

Wer erkennt sich in einer der Beschreibungen wieder? Welcher Typ auch immer Sie sind. Nutzen Sie die Fortbildungs- und Hilfsangebote Ihrer Förster vor Ort bei FBG und AELF. Es ist unser Auftrag, für Ihren Wald und Ihre Anliegen zum Wald da zu sein. Und wir machen es gerne, weil wir voll hinter dem Anliegen „Wald“ stehen.